Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 67. Sonntag, den 20. März. **1887.**

Deutscher Reichstag.

(10. Sitzung vom 18. März 1887.)

Der Reichstag genehmigte in 1. und 2. Lesung die Musterschutzconvention mit Serbien und überwies dann die Gesetzentwürfe betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen und betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen Commissionen zur Specialberathung.

Den Gesetzentwurf betr. die blei- und zinkhaltigen Gegenstände befürwortete Director des Reichsgesundheitsamtes Dr. Köhler. Redner führte aus, es würde am besten sein, die Verwendung von Blei zur Herstellung von Eß-, Trink- und Kochgeschirren ganz zu untersagen, aber aus technischen Gründen sei dies nicht möglich. Der Entwurf schlage nun den Mittelweg ein.

Zur Sache sprachen Abg. Hulsch (cons.), Goldschmidt (freis.) Wörmann (natlib.), Kalle (natlib.), die dem Gesetzentwurf zwar im allgemeinen sympathisch gegenüberstanden, aber eine genaue Prüfung und einzelne Aenderungen doch für nöthig erachteten.

Das Gesetz betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen wurde vom Staatssecretär von Schelling unter Hinweis auf die in den Processen Gräf und Sarauw gemachten Erfahrungen und namentlich im Hinblick auf die internationale Spionage befürwortet.

Wesentlich zustimmend äußerte sich nur Abg. Klemm (cons.). Die übrigen Redner Abg. Rintelen (Centrum), Mayer-Jena (natlib.), Klotz (freis.) hatten ernste Bedenken und erachteten namentlich die Begründung nicht für genügend. Geh. Rath Kayser versprach nähere Darlegungen in der Commission. (Nächste Sitzung, Montag 1 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(6. Sitzung vom 18. Februar 1887.)

Das Präsidium wird ermächtigt, Sr. Maj dem Kaiser zu dessen Geburtstage die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. — Der Antrag des Herrn von Kleist-Retzow betreffend die Selbständigkeit und bessere Dotierung der evangelischen Kirche und der dazu eingebrachte Unterantrag des Grafen Stolberg wird an eine Commission von 15 Mitgliedern verwiesen.

Erledigt werden dann ohne besondere Debatte einige kleine Vorlagen und Petitionen.

Fürst Bismarck wohnte der Sitzung etwa zur Hälfte bei, ergriff aber nicht das Wort.

Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. (Etat)

Tagesschau.

Thorn, den 19. März 1887.

Der **Kaiser** empfing am Donnerstag Nachmittag u. A. den Korvettencapitän Büchsel und den Afrikareisenden Dr. Junker. Freitag nahm der Kaiser die laufenden Vorträge entgegen und empfing eine Anzahl von Officieren, darunter 4 japanische.

Die **Kaiserin Augusta** hat aus Anlaß des bevorstehenden Geburtstages des Kaisers dem Verein Berliner Volksküchen 1000 Mark, dem Asylverein 1000 Mark, den Sanitätswachen 2000 Mark überwiesen.

Der **Kronprinz Rudolph** von Oesterreich besichtigte am Freitag mit dem Prinzen Wilhelm mehrere Garderegimenter.

Der **Prinz-Regent** von Bayern hat der Prinzessin Wilhelm von Preußen als Pathengeschenk ein prachtvolles Product der Münchener Kunstindustrie überreichen lassen, nämlich einen mit Diamanten besetzten Fächer aus weißer Seide.

Das schwedische **Kronprinzenpaar** trifft heute Sonnabend Vormittag zur Gratulation des Kaisers in Berlin ein. Die Kronprinzessin ist bekanntlich eine badische Prinzessin und Enkelin des Kaisers.

Der **Bundesrath** hat bei Ablehnung des vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurfes betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß in den Bundesstaaten überall in ausreichender Weise für die Beschaffung der Geldmittel Sorge getragen werde, welche erforderlich sind, um den bei der Handhabung der Strafrechtspflege nachweisbar unschuldig Verurtheilten eine billige Entschädigung zu gewähren.

In der **Budgetcommission** des Reichstages wurde am Freitag mitgetheilt, daß die Vorarbeiten für eine Reform der Zuckersteuer eifrig im Gange seien, es lasse sich aber noch nicht übersehen, wenn die Vorlage fertig gestellt sein werde.

Aus **München** wird gemeldet, daß eine päpstliche Entscheidung über die künftige Stellung des dortigen Nuntius noch nicht vorliegt. Die Köln. Ztg. sagt: Die Curie ist von dem Versuche der Centrumsführer, sich reinzuwaschen und durch die Behauptung, der Nuntius habe den ersten Papstbrief denselben nicht genügend mitgetheilt, so unangenehm berührt, daß die Stellung des Nuntius für erschüttert gilt!“

Oberbürgermeister von **Forckenbeck** in Berlin, der diesmal nicht in den Reichstag gewählt ist, hat wie dortige Blätter mittheilen, die ihm mehrfach angetragene Candidatur zum 2. Oldenburgischen Reichstagswahlkreise abgelehnt.

Durch ein **Festdiner** ist, wie schon mitgetheilt, Professor Virchow's 25jähriges Parlamentsjubiläum in Berlin gefeiert. Ebenso lange ist Virchow ununterbrochen Mitglied der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses und seit mehreren Jahren ist er auch Vorsitzender der Rechnungscommission des Abgeordnetenhauses. Ein Mandat für den Reichstag hat der Jubilar bis 1880 abgelehnt. Erst bei der Nachwahl im zweiten Berliner Wahlkreise entschloß er sich, eine Candidatur anzunehmen. Seitdem hat er denselben im Reichstage vertreten. Ebenso lange wie dem preußischen Abgeordnetenhause gehört Virchow der Berliner Stadverordnetenversammlung an.

Andeutungen über neue politische **Maßregeln** im Reichslande bringt die Köln. Ztg. Das rheinische Blatt, das häufig die Ansichten der Reichsregierung wiedergibt, schreibt: — „Zunächst liegt die Erwägung, ob man nicht statt des Landesausschusses den Reichstag für die Gesetzgebung im Reichslande in den Vordergrund treten lassen soll. Als seiner Zeit das Gesetz von 1879 beschlossen wurde, hat man sich in richtiger Voraussicht gesagt, daß Zeiten kommen könnten, wo ein solcher Eingriff im allgemeinen deutschen Interesse zur Nothwendigkeit wird. Der Gedanke, daß nach weiteren acht Jahren die Vertretung von Elsaß-Lothringen im Deutschen Reichstage aus fünfzehn französirenden Protestlern bestehen würde, ist damals schwerlich aufgetaucht. Nichtsdestoweniger hat der, wie versichert wird, gleichzeitig in Erwägung befindliche Plan, die Vertretung der reichsländischen Wahlkreise aufzuheben oder ruhen zu lassen, schwere Bedenken gegen sich. Augenblicklich scheint es besonders geboten, die aufgespreizte Staatsherrlichkeit des Reichslandes zu beschneiden und die Regierungszügel mit fester Hand zu kürzen.

Die Nachricht, daß der bekannte anarchistische Agent und Expedient der „Freiheit“, **John Neve,** beim Herüberschmuggeln von verbotenen Druckschriften aus Belgien nach Deutschland ergriffen worden sei, bestätigt sich vollinhaltlich. Die Sache wird jedenfalls das Reichsgericht beschäftigen.

Es ist sehr wenig wahrscheinlich, daß das preußische **Abgeordnetenhaus** sich vor seinen Osterferien, die spätestens am 1. April beginnen werden, noch mit der neuen Kirchenvorlage beschäftigen wird. Das würde also das Hauptberathungsthema nach Ostern sein. Außerdem spricht man noch von einem Nachtragsetat und verschiedenen kleinen Gesetzen. Jedenfalls wird aber der Landtag seine Arbeiten bis Mitte Mai zum Abschluß gebracht haben können. — 70 Wahlproteste sind im Reichstage im Ganzen eingebracht worden.

Mit **Lesseps** Reise nach Berlin wird auch der Umstand in Verbindung gebracht, daß die französische Regierung jetzt plötzlich mit einer officiellen Einladung zur Weltausstellung von 1889 hervorgetreten ist. Eine officielle Theilnahme des deutschen Reiches ist aber nicht zu erwarten. — In Paris circulierten Gerüchte, der Botschafter Herbette in Berlin solle abberufen werden. Natürlich kein Wort davon wahr. — Die Zollcommission des Senates hat den Zoll-Erhöhungen für landwirthschaftliche Producte zugestimmt. — Präsident Grévy beglückwünschte den Czaren telegraphisch zum Mißlingen des Mordanschlages. — In ganz Frankreich herrscht strenge Kälte. Die Bahnverbindungen sind durch den Schneefall arg gestört.

Die italienische Reise des **Erzherzogs Rainer** von Oesterreich soll mit dem Project der Verlobung des Kronprinzen Victor Emanuel mit einer österreichischen Erzherzogin in Verbindung stehen. — Ueber die eben erfolgte Abberufung des italienischen Obergenerals in Massauah, Gené liegen folgende

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(2. Fortsetzung.)

„Ich habe gehofft und erwartet, von Ihnen hören, Herr Robson“, sprach er in ruhigem, lebenswürdigem Tone. „Andererseits aber fürchte ich nicht wenig die Möglichkeit, meine Mission nicht erfüllen zu können“.

„Ich sah Ihr Inserat erst heute und bin demselben sofort nachgekommen“, erwiderte Robson höflich „Erwarteten Sie mein Kommen bereits früher, so wage ich doch zu hoffen, daß nach Verlauf von zehn Jahren eine Verzögerung von Tagen keine wesentlichen Folgen nach sich ziehen wird.

Der alte Rechtsanwalt preßte die Lippen fest auf einander

„Zehn Jahre!“ wiederholte er. „Sind wirklich schon zehn Jahre seit unserer kurzen Correspondenz verflossen, Herr Robson? Ihre Stimme ist diejenige eines jungen Mannes, Sie müssen vor zehn Jahren kaum dem Knabenalter entwachsen gewesen sein“.

„Desto mehr Ursache —“ hob Markus an, schwieg aber plötzlich und biß sich auf die Lippen.

Herr Francis wandte sich ihm zu.

„Ich weiß, was Sie sagen wollen, daß in Anbetracht Ihrer Jugend, von der wir, wenn Sie sich gefälligst entsinnen wollen, damals keine Ahnung hatten, der Brief, welchen Sie an uns richteten, eine andere Erwiderung hätte bekommen sollen. Sie haben Recht. Auf jeden Fall hätte unsere Antwort anders lauten sollen. Ich dachte das damals selbst und nur mit aufrichtigem Bedauern übermittelte ich Ihnen den Entschluß meines Klienten“.

Die Lippen des Schauspielers kräuselten sich in leichtem Spott, aber er sagte Nichts.

„Ich gab mir damals alle Mühe, jenen Entschluß umzuändern“, fuhr Herr Francis fort, aber es war umsonst. Ich wies den Grafen von Elsdale darauf hin —“ Er brach jählings ab. „Haben Sie etwas gesagt, Herr Robson?“ fragte er seinen Besucher hastig.

Eine kurze Pause entstand, ehe die Antwort erfolgte, und als er endlich sprach, klang die Stimme des Schauspielers befangen und heiser:

„Nein, ich habe nichts gesagt“.

„Dann müssen Sie sich bewegt haben, denn irgend etwas störte mich“, erklärte der alte Rechtsanwalt ein wenig erregt. „Der Verlust meines Augenlichts hat all meine übrigen Sinne auf das höchste geschärft“, fügte er beruhigend hinzu, „ich bin ein alter Mann und Sie müssen meine Ungeduld entschuldigen.“

„Ich glaube, Herr Robson findet dieses Uebermaß von Sonnenschein störend, lieber Vater“, sprach Johannes Francis mit seiner ruhigen, angenehmen Stimme.

Indem er diese Worte sprach, ließ er eine der Persiennes herab und Markus schob seinen Stuhl so, daß er in den Schatten zu sitzen kam. Johannes Francis blickte ihn ein wenig befremdet an und fragte sich, ob denn wirklich nur das grelle Licht Schuld daran gewesen, daß der Schauspieler so gespensterhaft bleich ausgesehen hatte.

„Hast Du Herrn Robson's Brief hier, Johannes?“ fragte der Vater, als der junge Mann seinen Platz am Tische wieder einnahm.

„Ja, hier ist er!“

„Sie geben uns keine Einzelheiten,“ bemerkte der Rechtsanwalt.

„Ich habe Ihnen dieselben sogar angetragen, doch Sie sind es gewesen, der dieselben zurückgewiesen hat,“ entgegnete Markus Robson ruhig.

„Unter damaligen Umständen war es nutzlos, Sie zu behelligen. Der Graf von Elstale war damals fest entschlossen, die Sache keiner weiteren Erwägung zu würdigen. Jetzt hat sich die Sache wesentlich geändert und es muß Alles gründlich erwogen und gesichtet werden. Das Kind lebt noch?“

Bei dieser hastig hervorgebrachten Frage trat ein Ausdruck des Schmerzes in die Züge des Schauspielers, aber er unterdrückte eine heftige Entgegnung, welche ihm offenbar auf den Lippen schwebte.

„Ja“, entgegnete er, „indeß Sie vergessen, daß zehn Jahre verflossen sind, seit jener Brief geschrieben ward; das Kind,“ er sprach diese Worte fast zärtlich aus, „das Kind, von dem Sie reden, ist zur Jungfrau herangeblüht. Sie zählt jetzt siebenzehn Jahre!“

„Siebzehn Jahre, schon so viel?“ rief der alte Herr verwundert. „In meinen Augen ist sie immer noch ein Kind gewesen: Doch vielleicht ist es das Beste so! Sie wird eine bessere Gefährtin sein und klüger zu trösten verstehen, als wenn sie jünger wäre.“

Der Schauspieler war diesen Worten mit sichtlichem

nähere Nachrichten vor: Unter den letzten Bedingungen des abessynischen General's Ras Allula für die Freilassung der gefangenen italienischen Expedition Salimbeni war auch die Uebersendung von tausend Gewehren, deren Lieferung mit dem schweizerischen Händler Vogt vereinbart, aber nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten durch das italienische Kommando verhindert war. Behufs Rettung der Expedition ließ Gené die Gewehre nach Asmara abgehen. In Rom wird diese Handlungsweise sehr hart verurtheilt und eben deshalb erfolgte die Abberufung.

In **England** werden jetzt für China vier schnellsegelnde, gepanzerte Kreuzer gebaut, die schon im August abgeliefert werden sollen. — Die Stadtbehörden von Dublin haben es abgelehnt, die Königin Victoria zu ihrem 50. Regierungsjubiläum zu gratuliren. Wenn die Königin andere Rathgeber besitze, könne man den Glückwunsch nachholen, wurde gesagt. — Gladstone sprach Donnerstag Abend auf einem liberalen Bankett über die irische Frage. Etwas Neues sagte er aber mit keiner Silbe.

Die Beziehungen zwischen **Rußland und der Türkei** sind in Folge englischer Einflüsterungen weniger gut geworden. Die Russen ärgern dazu den Sultan noch durch Mahnungen wegen Zahlung der fälligen Kriegskostenrate. Die Türkei bereitet ein Circular an die Mächte vor, in welchem letztere aufgefordert werden, gemeinsame Schritte in Sofia zur Beilegung der Wirren zu thuen. — Die bulgarische Regentschaft ertheilte die formelle Versicherung, daß weitere Hinrichtungen nicht stattfinden.

Der **Czar** zeigt sich in Gesellschaften sehr ruhig und freundlich und spricht kein Wort über den mißlungenen Attentatsplan. In seinem Innern dürfte es aber etwas anders aussehen, denn folgende Privatmittheilung aus Petersburg ist verbürgt: Als der Czar die Nachricht von dem Attentatsversuch erhielt, gerieth er in fürchterlichen Zorn und rief: „Das kommt von der ewigen Nachgiebigkeit, von all' den feigen Seelen, die mich zur Ruhe und Mäßigung bringen. Aber wenn man meine Güte so lohnt, dann soll von heute an geschehen, was ich will, und Niemand darf mehr ein Wort einreden". Die Kaiserin versuchte vergebens ihren Gemahl zu besänftigen, ihn auf die Vortheile aufmerksam zu machen, die ihm in letzterer Zeit kleine Nachgiebigkeiten gebracht. Er ließ sich aber nicht beruhigen und sagte unaufhörlich: „Das muß anders werden, jetzt werde ich nach meinem Gutdünken regieren". An kriegerische Abenteuer denkt der Kaiser indessen nicht.

Der **Präsident** von Nordamerika hat dem Capitän des Deutschen Lloyddampfers Weser eine silberne Vase als Anerkennung für die Rettung der Mannschaft des amerikanischen Schiffes „Aurora" überreichen lassen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Tuchler Haide,** 16. März. In S. verunglückte in dieser Woche der Besitzer H. beim Häckselschneiden dadurch, daß beim Hineinlegen des Strohs die Finger der rechten Hand zwischen die Walzen geriethen und ganz zerquetscht wurden. — Der Zieglermeister R. aus F. fand in der vorigen Woche vor dem Frost im Walde eine Schlange, die aus ihrem Versteck gekrochen war. Jetzt ruht aber wieder alles im Winterschlaf.

— **Danzig,** 17. März. Nach einer im Inseratentheile der heutigen Nummer enthaltenen Bekanntmachung des geistlichen Ministeriums der Stadt Danzig wird hier das neue evangelische Gesangbuch vorläufig nicht in Gebrauch kommen, sondern nach wie vor das alte Danziger Gesangbuch von 1841 beim Gottesdienst in den hiesigen evangelischen Kirchen gebraucht werden.

— **Lautenburg,** 16. März. Behufs Aufbringung der Kosten zur Reparatur der Pfarrkirche in Mockrau, Kreis Graudenz, hat der Herr Bischof Dr. Redner in dem Umfange des Bisthums Culm eine Collecte angeordnet, welche in den Kirchen abgehalten werden soll.

— **Gumbinnen,** 17. März. Schon wieder schwebte ein Menschenleben in großer Gefahr, ein Opfer des Kohlendunstes zu werden. Heute Morgen wurde die Kellnerin des Herrn Restaurateurs T. anscheinend leblos in ihrem Zimmer und letzteres mit Kohlendunst angefüllt gefunden. Nach langen angestrengten Bemühungen gelang es dem herbeigerufenen Arzte Herrn Dr. Hoffmann, die Bewußtlose ins Leben zurückzurufen; doch soll ihr Zustand noch bedenklich sein. Auch in diesem Falle hatte der Abends vorher geheizte Ofen keine Klappe und muß der Dunst durch den Luftdruck ins Zimmer getrieben sein.

— **Aus dem Kreise Wongrowitz,** 17. März. In der am 14. d. Mts. zu T. durch den königlichen Kreisschulinspector Herrn Marschall zu Wongrowitz abgehaltenen Osterprüfung hat sich insbesondere ein 13jähriger Knabe, A. Sz., in sämmtlichen Unterrichtszweigen hervorgethan. Aus Freuden über den ihm sowie auch den übrigen Kindern seitens des Herrn Kreisschulinspectors zu Theil gewordenen Lob für die im Deutschen gemachten Fortschritte frei gegebenen nächstfolgenden Schultag ergriff der Knabe am 15. d. M., also an dem freien Schultage, den Flegel und brachte fast den ganzen Tag beim Dreschen zu. Gegen Abend klagte der Knabe über Kopfschmerzen und begab sich in Folge dessen zur Ruh. Als die Mutter gegen 11 Uhr abends den anscheinend schlafenden Knaben wecken wollte um ihm eine Stärkung zu verabreichen, fand sie ihn kalt und todt. Auf die Nachricht von dem Verscheiden des vielgeliebten verständigen und fleißigen Schulkameraden brachen die Schulkinder in lautes Weinen und Schluchzen aus, so daß der Lehrer eine Zeit lang den Unterricht gänzlich aussetzen mußte.

— **Obornik,** 17. März. Die im diesseitigen Kreise belegene Domäne Mühlingen, etwa 25 Kilometer von hier entfernt, soll am 20. April, vor 11 Uhr, von der königl. Regierung zu Posen von Johannis d. J. ab auf 18 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden. Der Gesammtflächeninhalt der Domäne, welche aus dem Vorwerk Mühlingen und Gut Groß-Krossingen besteht, beträgt 944 419 Hektar. Das Pachtgelderminimum beträgt jährlich 15 000 Mrk.; die Pacht-Kaution ist auf 5000 Mark und der Werth des Vieh- und Wirthschafts-Inventariums, mit welchem die Pachtstücke mindestens besetzt zu halten sind, auf 75 000 Mark festgesetzt. Die Pachtbewerber haben sich vor dem Termin bei dem Licitations-Commissarius Ober-Regierungsrath Dieckmann über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 120 000 Mrk., sowie über ihre landwirthschaftliche &c. Qualifikation auszuweisen.

— **Wreschen,** 16. März. Sehr lebhaft wird der Tod der unverehelichten fast 60jährigen Ortsarmen S. hierselbst, welche vorgestern starb, besprochen. Die Verstorbene hat, wie das „P. T." mittheilt, über 30 Jahre leidend im Bett zugebracht und wurde nebst ihrer vor einem halben Jahre verstorbenen Schwester von der Stadtkommune unterstützt. Auch die Gemeinde- und die anderen hier bestehenden Wohlthätigkeitskassen ließen den beiden kranken Schwestern Unterstützungen zufließen, und viele Wohlthäter schickten theils Lebensmittel, theils Geld an das arme Schwesterpaar. Beim Tode der so reichlich Unterstützten löste sich das Räthsel, wo die massenhaften Unterstützungssummen hingekommen sind. Beim Oeffnen des Kastens in der Stube fand man zwei große Geldbeutel, mit meist kleinen Silbermünzen in Summa von 1600 Mark vor. Das Geld sowie andere Werthsachen werden einstweilen bei dem Gemeindevorstande aufbewahrt, bis definitive Bestimmung hierüber getroffen ist. Jedenfalls dürften die Stadt sowohl als die verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten, welche die beiden Schwestern unterstützt haben, die geleisteten Beiträge wieder zurückerhalten.

Locales.

Thorn, den 19. März 1887.

? **Personalien.** Der bisherige Königliche Proviantamts-Assistent F. Schmidt hierselbst, ein geborener Thorner, ist zum Proviant-Amts Kontrolleur ernannt, und vom 1 April ab nach Oldenburg versetzt.

— **Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs.** Wir wollen uns bemühen in Nachstehendem eine Uebersicht der mannigfachen Festlichkeiten zu geben, welche in Anlaß des 90jährigen Geburtstages unseres erhabenen Kaisers und Königs, imposanter als früher, in Aussicht genommen sind. Was zunächst die militärischen Festlichkeiten anlangt, so ist das Programm derselben folgendes Am 21. d. Mts. Abends 9 Uhr findet großer Zapfenstreich statt, ausgeführt von den Musikkorps des 61. Inf. Rgts. und 11. Fuß-Artillerie Rgts.; den Spielleuten des 61. Inf. Rgmts, und der beiden Bataillone des 21. Inf. Rgts. Alle diese Commandos treten Abends 8 Uhr 45 Min. an der Bromberger-Thorwache an, von wo der Zapfenstreich beginnt, sich und von einem Adjutanten des 61. Rgmts. geführt, durch folgende Straßen bewegt: Coppernikus-, Heiligegeiststraße, um den Altstädt. Markt herum, Breite-, und Elisabethstraße nach der Königlichen Commandantur, woselbst Halt gemacht wird und wo die Kapellen mehrere Musikpiecen spiele, dann wieder um den neustädt. Markt herum durch die Gerechtestraße zur Hauptwache, woselbst der Zapfenstreich endet. Am 22. d. Mts. Morgens 6 Uhr ist große Reveille, dieselbe wird von dem Adjutanten des Pionier-Bataillons geführt und zwar durch dieselben Straßen, wie für den Zapfenstreich angeordnet ist. Um $10^1/_2$ Uhr Vorm. findet für die Militärgemeinde beider Confessionen Festgottesdienst statt. Bei dem evangelischen Gottesdienste wird das Orgelspiel durch die Musik des Pionier-Bataillons Nr. 2. verstärkt. Mittags 12 Uhr ist auf dem Neustädt. Markt Parole-Ausgabe. Zum Wache-Aufziehen treten die Spielleute eines Bataillons des Regts. Nr. 61. und die Musik des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11. an. Nach dem Abmarsch der Wachen concertiren die Musikcorps des Fuß-Artillerie-Rgts. Nr. 11. und des Ulanen-Rgts. Nr. 4. abwechselnd auf dem Paradeplatz. Das Salutschießen findet während der Parole-Ausgabe statt und zwar so, daß bei der Ausgabe des Parolewortts die ersten Schüsse fallen. — Das Commandanturgebäude wird am 21. d. Mts. von Abends 8 Uhr illuminirt sein. Am 22. Nachmittags 2 Uhr finden in den Kasinos sämmtlicher Officerkorps Diners statt. Die Mannschaften werden an dem Tage besonders festlich gespeist. — Seitens der städtischen Behörden sind folgende Festivitäten in Aussicht genommen. Am 21. März Nachmittags 5 Uhr wird zur Vorfeier des Geburtstags das Wilhelm-Augusta-Siechenhaus an Ort und Stelle durch eine einfache Feier eingeweiht werden, und Abends $7^1/_2$ Uhr versammeln sich der Magistrat, die Stadtverordneten, die Bürgermitglieder der städtischen Deputationen und Commissionen, die städt. Subaltern-Beamten und die Lehrer zu einem Festessen im Artushofe. Am 22. März Vormittags 10 Uhr findet vom Rathhause aus ein feierlicher Kirchengang der städtischen Behörden und zwar der Evangelischen nach der altstädtischen Kirche, der Katholiken nach St. Johann, woselbst Hochamt mit Te Deum gehalten wird, und der Israeliten nach der Synagoge statt. Die Mitglieder der Behörden versammeln sich dazu genau um $9^3/_4$ Uhr Vormittags im Sitzungssaale des Magistrats im Rathhause. Am Abende des 22. ist eine allgemeine Illumination der städtischen Gebäude, insbesondere auch der städtischen Schulanstalten in Aussicht genommen. Ein allgemeines Diner, zu welchem die Spitzen aller Reichs-Königlichen und der städtischen Behörden eingeladen haben, findet am 22. Nachmittags 3 Uhr im Artushofe statt. — Der Kriegerverein veranstaltet zur Vorfeier am 21. Abends $7^3/_4$ Uhr in Verbindung mit der freiwilligen Feuerwehr einen solennen Zapfenstreich und Fackelzug, der denselben Weg nimmt, wie der oben gemeldete, eine Stunde später vom Militär in Aussicht genommene Zapfenstreich. — Der conservative Verein veranstaltet zur Vorfeier des Kaiserlichen Geburtstages ein Festessen im Saale des Schützenhauses. In der Aula der Bürgerschule findet am Sonntag den 20. d. Mts. eine große Festlichkeit der vereinigten Männerchöre der hiesigen Gesangvereine, bestehend in einer Festrede, patriotischen Gesängen und einem für den Zweck eigens komponirten Hymnus statt. — Der Garde-Verein hält schon am 19. d. Mts. im Saale des Viktoria-Gartens eine Vorfeier. — Eine besondere Ovation beabsichtigt der hiesige Anker-Verein. Es sollen auf der Weichsel 2 Reihen Kähne in einer Linie in gewissen Abständen angeankert werden, auf deren erster Reihe sich brennende Theertonnen, auf der zweiten Reihe brennende Fackeln befinden. Auf zwei großen Prähmen werden sich die Geschütze befinden, aus welchen 90 Schuß abgefeuert werden sollen. — In den öffentlichen Lehranstalten, sowohl dem Königl. Gymnasium, wie der städtischen höheren Töchterschule, der Knaben- und der Mädchen-Mittelschule und endlich in den Bürgerschulen wird die Feier durch auf den Festtag bezügliche Redeakte und sich daran anschließende Gesangsaufführungen begangen werden. — Die Fortbildungsschule feiert den Geburtstag des Kaisers am Sonntage den 20. ds. Monats, Nachmittags 1 Uhr durch einen Festakt in der Aula der Knabenbürgerschule bei welchem der Herr Rektor Spill die Festrede halten wird. Das Kuratorium der Fortbildungsschule nimmt an dem Akte Theil. — Auch in der Bromberger Vorstadt-Schule wird der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch Festrede, Gesang und Deklamation gefeiert werden; die Feier beginnt am Dienstag präcise 1/29 Uhr Vormittags. Angehörige der Kinder und Freunde der Schule werden dazu ergebenst eingeladen. — Der Turnverein feiert das Fest im Schumann'schen Lokale am 23. d. Mts. durch eine Festturnkneipe. — Die hiesige Loge begeht den hohen Festtag in üblicher Weise. — Am Abende des 22. März, also des Festtages selbst, findet eine allgemeine Illumination der ganzen Stadt, auch der Privat-Gebäude Seitens der Bewohner statt, und es sind in dieser Beziehung besonders reiche und sinnige Dekorationen der einzelnen Schaufenster und Auslagen der hiesigen Geschäftsleute, sowie einzelner hiesiger Wohnhäuser in Aussicht genommen. Alles dies bekundet die ausnahmslose Verehruug, Liebe und Hingebung zu dem greisen Landesvater, und wir hoffen, daß diese Kundgebungen durch das sprichwörtlich gewordene Kaiserwetter so begünstigt werden wird, daß die Theilnahme daran nicht beeinträchtigt wird, nnd wir uns des vollen Genusses derselben erfreuen können.

— **Theater.** „Der Zigeuner-Baron", der in der früheren Hälfte der Saison, zum Schlusse der Vorstellungen, bei uns eine nur ganz flüchtige Visite abstattete, ist gestern wieder eingekehrt. Diese Johann Strauß'sche Operette, die eine Fülle von Melodien, wunderbar zarte und mächtig brausende an das Ohr des Zuhörers dringen läßt und uns durch die immer wieder hindurchklingenden Walzermotive elektrisirt, hatte sich auch gestern des Erfolges zu erfreuen. Der Zigeunerchor, das frische Werberlied, das reizende Duett: „Wer hat uns getraut? — „ei sprich!" der vierstimmige Walzer, das Sittencouplet, das hübsche Couplet der Arsena: „Ja dies und das und noch etwas" u. s. w. alle diese Nummern verfehlten ihre Wirkung nicht. In der Besetzung waren, gegen die frühere Aufführung, Aenderungen nicht eingetreten nur, daß die Arsena diesmal von Frl. Schlüter und zwar recht ansprechend gespielt wurde. Die Darstellung war eine ausgezeichnete, ebenso die Inscenirung. Die Dekorationen und Kostüme ließen nichts zu wünschen übrig, nur der Besuch, ja der Besuch der Vorstellung hätte ein weit besserer sein können.

Am Montag, den 21. März findet zur Vorfeier des 90. Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers die Aufführung des Festspiels: **„Kornblumen"** statt, welches Adolf L'Arrongo, der Verfasser von „Wohlthätige Frauen" u. s. w., für diesen Tag besonders geschrieben und allen deutschen Bühnen für diesen Zweck unentgeldlich zur Disposition gestellt hat. Dieser Aufführung geht ein von Frln. Martha Harryes gesprochener Festprolog voraus und folgt das Lustspiel: „Des Nächsten Hausfrau" von Julius Rosen.

— **Eine neue Sorte falscher Fünfmarkscheine** ist aufgetaucht. Mit den echten Scheinen sind diese Falsifikate indeß nicht leicht zu verwechseln. Das Papier ist ein gewöhnliches starkes Papier, das schon im Griff sich als nicht übereinstimmend mit dem Pflanzenfaserstoff der echten Scheine verräth. Die Rippen im letzteren fehlen dort gänzlich dafür sind Striche mit Tusche eingezeichnet. Ferner sind die Falsifikate erheblich kleiner als die echten Scheine und auch ohne Wasserzeichen. Die bis jetzt angehaltenen Exemplare tragen die Nummer 909 467.

— **Von der Weichsel.** Marienburg, 18. März. Wasserstand 2,38 Meter; Eistreiben etwas gelinder als gestern.

Pieckel, 18. März. Ziemlich starker Eisgang bei 2,70 Meter Wasserstand.

Kurzebrack (Marienwerder), 18. März. Grundeistreiben in der ganzen Strombreite. Wasserstand 2,85 Meter.

Graudenz, 18. März. Starker Eisgang bei 2,19 Metern Wasserstand.

? Von der Weichsel. Hier heutiger Wasserstand Mittags am Windepegel 1,45 Meter. Das Grundeis geht heute auf der ganzen Strombreite.

— **Diebstahl.** Der Arbeiter Michael Romanowski stahl gestern Abend in der Elisabethstraße von einem mit 5 Zentner Kohlen beladenen Handwagen dem Arbeitsmanne eines hiesigen Kohlenhändlers, während der Letztere die Kohlen an die Kunden abtrug, einen Zentner Kohlen, wurde aber dabei ergriffen und verhaftet.

— **Fünf lebende Hühner,** drei weiße und zwei gelbe, sind heute der Auguste Bialke aus Rubinkowo abgenommen und in Beschlag genommen worden, weil diese Hühner bei dem Arbeiter Kirsch in Mocker gestohlen worden sind. Der Eigenthümer kann sich zur Empfangnahme der Hühner im Polizei-Kommissariate melden.

— **Verhaftet** sind fünf Personen, darunter ein Pfefferküchler-Geselle Priebe, der im Verdachte stand, gestern Abend in böswilliger Absicht an der Eingangsthür des Kaufmann Olczewski'schen Ladens eine Fensterscheibe im Werthe von 21 Mark zerschlagen zu haben. Es hat sich jedoch im Laufe der polizeilichen Recherchen herausgestellt, daß nicht P. sondern ein anderer Pfefferküchler-Geselle, Franz Krolikowski, die Scheibe unabsichtlich, aus Versehen, eingedrückt hat, der auch zum Ersatze des Werthes der Scheibe bereit ist. Der Erstere ist deshalb sofort aus der Haft entlassen worden.

Aus Nah und Fern.

— * **Ueber das am 14. d. M. stattgehabte Unglück** auf der Boston und Providence-Eisenbahn werden folgende Einzelheiten gemeldet: Um 7 Uhr fuhr ein Lokalzug, auf dem sich meistens Arbeiter befanden, von Dedham nach Boston. Als der Zug über eine etwa eine Meile von Jamaica Plain's einer Vorstadt Boston's, befindliche Brücke fuhr, stürzte diese ein. Die Brücke bestand aus einem doppelten eisernen Hängewerk. Es steht nicht fest, ob sie baufällig war, oder ob eine andere Ursache die Veranlassung zum Einsturz gab. Es heißt, daß ein Rad eines Wagens brach und der Wagen gegen das Geländer stieß, so daß letzteres brach. Jedenfalls entstand auf diese Weise eine Oeffnung. Der Zug bestand aus acht Wagen. Die drei ersten gelangten über die Brücke, welche einstürzte, als sich der virte noch darauf befand. Die vier letzteren fielen durch die entstandene Oeffnung und wurden vollständig zertrümmert. Das Gewicht der fünf fallenden Wagen zog die drei ersten mit sich. Sie blieben auf dem Bahndamm, aber ihre Räder wurden abgerissen und die Fußböden fast bis an die Decke hinaufgeschoben, wäh-

---

Interesse gefolgt. In seinen Zugen zuckte es, aber er bezwang sich.

„Ich vermuthe also," sprach er jetzt in kaltem Tone, „daß Ihr Klient seine Absichten geändert hat —"

Der Satz blieb unbeendet. So groß auch die Selbstbeherrschung Markus Robson's war, sie reichte doch nicht hin, daß er die Kräfte gehabt hätte, den Satz zu vollenden, als wie er es gewollt hatte.

„Ja," bestätigte Herr Francis, „der Graf von Elsdale hat seine ursprüngliche Bestimmung, in keinerlei Weise das Kind seines Bruders anzuerkennen oder zu unterstützen, umgestoßen. Ihr Brief vor zehn Jahren, wenn ich mich dessen recht entsinne, theilte uns einfach mit, daß eine Schauspielerin der Gesellschaft, welcher Sie angehörten, plötzlich gestorben sei, nachdem sie Ihnen am Todtenbette anvertraut, der Name, unter welchem sie bekannt und bei dem man sie nenne, wäre ein angenommener; sie sei eine gesetzmäßige Gattin von Neville Hatton, Sohn des verstorbenen Bruder des gegenwärtigen Grafen von Elsdale!"

Markus Robson hatte die Stirn mit der Rechten beschattet. Fürchtete er, die beiden Männer, welche mit ihm in dem Zimmer waren, könnten etwas von dem Bilde errathen, das lebendig ihm vor der Seele stand? Wieder sah er ein angstvoll auf ihn gerichtetes Augenpaar vor sich, während zwei bebende Lippen ein Geständniß flüsterten, das letzte, das schwerste, welches dieselben je gesprochen hatten. Und über dem namenlosesten Weh blickten die Sterne im heiligsten Frieden am Himmel, und plötzlich gleich einem Hauch aus einer andern Welt, tönte ein Name an sein Ohr, ein Name, bei welchem es sein Herz wie in Krampf befiel, — der Name Neville Hatton. . .

(Fortsetzung folgt.

rend die Bänke alle durcheinander geriethen. Der dritte Wagen sah aus, als ob er von großer Höhe auf das Geleise geschleudert worden wäre. Eingedenk des letzten Eisenbahnunglücks am White River hegte man, als man die Unglücklichen unter den Trümmern hervorzuziehen suchte, die Befürchtung, daß die Wagen Feuer fangen könnten. Es wurde deshalb in aller Eile eine Spritze herbeigeschafft, welche auch eine Entzündung verhinderte. Mindestens 40 Personen fanden ihren Tod und die Anzahl der Verletzten beträgt über 100. Von Letzteren dürften noch viele sterben.

— * **Die Geburt Kaiser Wilhelms**, welche Mittwoch den 22. März 1797 um ¾ auf 2 Uhr Mittags erfolgte, wurde in dem damaligen Berlin ungemein freudig aufgenommen. Die Berliner Zeitungen berichteten am 23. März darüber, wie folgt: „Gestern Mittwoch Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr ward die Gemahlin des Kronprinzen, Königliche Hoheit, zur Freude des Königlichen Hauses und des ganzen Landes von einem Prinzen glücklich entbunden. Einige Stunden nachher ward dies so frohe Ereigniß durch das dreimalige Abfeuern von 24 im Lustgarten aufgefahrenen Kanonen der Hauptstadt bekannt gemacht und rief jeden ihrer Einwohner zu herzlichen Wünschen für die erhabene Prinzessin und den neuen Zweig des Königlichen Hauses, unter dessen Szepter wir glücklich sind."

— * **Damenkrieg im Vatikan.** Aus Rom wird geschrieben: Ein peinlicher Vorfall spielte sich anläßlich der Festlichkeiten zur Feier der Papstkrönung im Vatikan ab. Zwei Damen, von denen die eine heißblütige Amerikanerin war, begannen, als die zur Ceremonie geladenen Gäste ihre Plätze im Consistoriumssaale einnahmen, sich um ihren Platz zu streiten. Die Amerikanerin behauptete nämlich, ein Recht auf den von einer blonden Deutschen eingenommen Platz zu haben, und als diese nicht weichen wollte, erhob die Amerikanerin die Hand und führte einen Schlag gegen die Wange der Deuschen. Diese fuhr der Amerikanerin in die Haare, und es begann ein nicht lieblich anzusehender Kampf, welchem der herbeieilende Ceremonienmeister und andere Prälaten ein Ende machten, indem auf ihren Wink zwei Schweizer die Amerikanerin sehr höflich, aber ebenso entschieden ersuchten, den Saal zu verlassen. Die junge Dame hielt es hierauf für gut, in Ohnmacht zu fallen, worauf sie schnellstens zur Thür hinausbefördert wurde.

— **Ein entsetzliches Verbrechen** wurde in den vorgestrigen Abendstunden in Wien in der Brigittagasse Nr. 9 verübt. Die in dem bezeichneten Hause im ersten Stocke des Hoftraktes wohnhafte Antonie Ilek, die Geliebte des Schlossers Josepf Jiraczek, wurde nach 7 Uhr abens in ihren Zimmer über und über mit Blut bedeckt tot aufgefunden. Das Zimmer war mit einem erstickenden Qualm gefüllt und eines der beiden dort befindlichen Betten stand in Flammen. Man mußte zunächst Fenster und Thüren öffnen, um dem erstickenden Petroleumgeruch einen Abzug zu verschaffen und es überhaupt zu ermöglichen, in der Stube verweilen zu können, und erst als der Brand erstickt war, konnte man sich mit der Person der Ilek befassen. Die Arme war, wie der erste Blick zeigte, tot. Die Hirnschale war ihr durch Schläge einer Hacke zertrümmert worden dann hatte sie eine tiefe Stichwunde an der linken Seite des Halses. — Der Mörder ist bereits dingfest gemacht. Es ist der 22jährige Schlosser Wokal. Er ist der That geständig, doch ist noch nicht klar, ob ein Raubmord oder ein Mord aus Eifersucht vorliegt.

— **Der Hungerer Cetti in Berlin** hat am Freitag Mittag die zweite Woche seines Fastens begonnen. Sein Befinden ist vortrefflich, nur nimmt die Beweglichkeit ab und das Frostgefühl zu. Bisher verlor Cetti 7 Pfund Körpergewicht. Das Cigarettenrauchen setzt er mit großem Vergnügen fort.

Literarisches.

Der Große Kurfürst in Preußen. Vaterländischer Roman von Ernst Wichert. -- Dritte Abtheilung „Christian Ludwig von Kalckstein. 2 Bände. Dieser große vaterländische Roman, dessen beide erste Abtheilungen „Konrad Born" und „Schöppenmeister Rohde" schon nach ihrem Erscheinen eingehend besprochen worden sind, ist mit der oben genannten dritten, „Christian Ludwig von Kalkstein," nun beendet und damit zugleich die schwierigste Aufgabe des ganzen Werkes, auf entschieden glückliche Weise gelöst worden. Die Ausführung dieser Abtheilung war für den Dichter aus dem Grunde besonders schwierig, weil das Schicksal des Titelhelden derselben auf des Lesers Gemüth nur verletzend einwirken kann. Es ist das Schicksal eines Mannes, der mehr durch niedrige Bosheit, berechnende Habsucht Anderer als durch eigene Schuld zu Grunde geht. Ihm als den Aeltesten, fällt nach des Vaters Tode der größere, werthvollste Theil des Familien-Vermögens zu, die Geschwister beneiden ihn darum, wollen sich in das ihm Zukommende theilen und denunciren ihn, aus längstvergessenen Worten, nie zur That gewordenen und längst veränderten Absichten dem Großen Kurfürsten als Verräther an seiner Herrschermacht, und dieser ergreift, um endlich die Ruhe in dem schwer errungenen Lande auf immer zu sichern, gern die Gelegenheit, ein abschreckendes Beispiel den im Geheimen noch unzufriedenen übrigen Adeligen vor Augen zu führen. Christian von Kalckstein fällt durch Henkershand, und seine Widersacher stehen geehrt da. Tiefes Mitleiden erfüllt uns unwillkürlich mit jenem, durch maßlose Leiden längst entsühnten Unglücklichen und Abscheu gegen diese, welche sich von den niedrigsten Beweggründen allein leiten ließen; mißtönender Klang würde von diesem Buche ausgehen, wenn eben der Dichter es nicht verstanden hätte, dem beklommenen Herzen immer wieder durch Vorführung freundlicher Zwischenbilder ein freieres Aufathmen zu gönnen und dadurch die nothwendige Harmonie zu erreichen. Wichert schilderte uns den Ausgangspunkt — das köstliche, erreichte Ziel kennen wir Alle: Vom Großen Kurfürsten bis zum deutschen Kaiser. Jener muß noch mit einem kleinen Häuflein rechnen, muß voll innerer Unruhe auf die Vorgänge in einem „Königreich Polen" achten, und dieser, unser greiser Kaiser, auf sein Wort horchen die Völker des Erdkreises! Wichert hat sich, indem er diesen Rückblick in eine bedeutungsvolle Zeit eröffnete, einen Denkstein im Herzen unseres Volkes gesetzt, welches heute, wo seine nationalen Wünsche und Hoffnungen verkörpert sind, mit Andacht derjenigen Poeten lauscht, die so schön, so treu und erhebend aus der Vergangenheit der Nation zu erzählen wissen, wie dieser Autor. Seine reifsten Werke, überhaupt die Frucht eines weitverzweigten und vielseitigen Schaffens, sind seine historischen Romane; mit staunenswerthem Geschick gelingt es ihm, ganze Epochen einer vielbewegten Zeit zu einem historisch-interessanten und dabei poetisch anmuthigen Culturgemälde abzurunden.

Zum 90sten Geburtstag Kaiser Wilhelm's bringt die **„Gartenlaube"** in ihrer überaus reichhaltig ausgestatteten Festnummer ein sehr interessantes Bild, welches den König Wilhelm darstellt, wie er am Abend des 2. September 1870 das Schlachtfeld von Sedan bereitet. Außer der meisterhaften Ausführung und der historischen Treue ist dieses Bild noch nach einer anderen Richtung hin von Interesse. Es ist die letzte Zeichnung des berühmten Historienmalers, des Professors Wilhelm Camphausen, welche dieser eigens für die „Gartenlaube" gezeichnet hat.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 19. März 1887.

Wetter: Schnee.
Weizen: unverändert 129pfd. hell 148 Mk. 132pfd fein 150 Mk. 126/7pfd. bunt 145 Mk.
Roggen: flau, 121/2pfd 108 Mk 125pfd. 110 Mk
Gerste: Futterw. 90—96 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 104—114 Mk
Hafer: flau 80—105 Mk
Wicken: 104—110 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 18. März.
Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 36 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 17. März.
Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles unind Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37,75 Mk. bez., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19 März.

Fonds: fest, still		19./3.87.	18./3.87
	Russische Banknoten	180—75	181—05
	Warschau 8 Tage	180—55	181
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	feehlt.
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—10	57—20
	Polnische Liquidationsbriefe	52—90	53—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96 60	96—70
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101 -50
	Oesterreichische Banknoten	159—50	159—45
Weizen gelber:	April-Mai	162	161—75
	Mai-Juni	163—25	162—25
	Loco in New-York	92	91½
Roggen	loco	124	124
	April-Mai	123—70	124—70
	Mai-Juni	124—25	125—25
	Juni-Juli	125	125—75
Rüböl:	April-Mai	43—60	43—90
	Mai-Juni	43—90	44—20
Spiritus:	loco	37—00	38
	April-Mai	38—10	38—20
	Juni-Juli	39—10	39—20
	Juli-August	40—80	39—90

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Paul Meyer

in Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 5. April 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 15. März 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10 Abs. 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der Königlichen Kommandantur aufgestellte, von dem allgemeinen Bebauungsplan für die Vorstädte abweichende, Fluchtlinienplan für den westlichen Theil der Linie Ia auf der Bromberger-Vorstadt (Gartenstraße) zwischen der Ulanen und Hofstraße, sowie für die Hofstraße zwischen der Bromberger Straße (I. Linie) und der Gartenstraße (Linie Ia) von Montag den 21. d. Mts. ab in unserem Bureau I (Rathhaus) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den neuen Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 18. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 24. d. M.

Vormittags 11 Uhr.

findet im Bureau der Garnison-Verwaltung in öffentlicher Submission die Verdingung der Entleerung der Latrinen, Müllgruben, Schlammfänge und Schmutzwasser-Bassins für das Etatsjahr 1887/88 in nachstehenden Kasernen statt.

Loos I Zwischenwerk IVa,
Loos II Rudack-Kaserne Nr. 3 u. 4,
Loos III Fort VII.

Bedingungen liegen im Bureau der Garnison-Verwaltung aus.

Thorn, den 19. März 1887.

Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für das Quartal April/Juni cr. haben wir folgende Holzverkaufs-Termine angesetzt:

Für die Reviere Guttau u. Steinort im Kruge zu Renzkau

am 27. April 1887
am 25. Mai "
am 22. Juni "

Thorn, den 14. März 1887.

Der Magistrat.

Mein Kurz-, Galanterie- u. Wollwaaren-Geschäft

bin ich gezwungen einzustellen, beabsichtige es daher billig zu verkaufen.

Ww. Buchholtz,
Argenau.

Geldgewinne

Oppenheimer Dombau Lott
Ziehg 5., 6., April

Hauptgewinne: 12,000, 5000, 3000 Mk., 1500 Gew **43,000 Mk.**

Loose ganze 2 Mk. 11 Loose 20 Mk.
halbe 1 " 11 " 10 Mk.

Liste und Rückporto 30 Pfg.

Preuss. Lotterie Ziehung 4. u. 5. April

1/2	1/4	1/8	u.	1/16	Anth.
22	11	5 1/2	u.	3	Mark

A. Eulenberg, Hauptcollecteur, Elberfeld.

Auszahlung aller Geldgewinne sofort nach Ziehung durch mich.

Pianinos

mit

Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg O./Pr.

Ein Lehrling verlangt C. Stolp, Maler.

Franko! Neueste Muster! **Franko! Neueste Muster!** **Franko! Neueste Muster!**

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Paletots, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen 2c. 2c. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden

Wir führen beispielweise: **Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend,** schon von Mk 3.50 an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen completen Buxkinanzug, von Mk 6. — an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot von Mk 6. — an,
Stoffe, für eine Buxkin-Hose von Mk 3. an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen, Mk 7.50 an,
Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von Mk 6. — an, ferner
Stoffe, für einen Damenregenmantel von Mk 4. — an,

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnißmäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg u. bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaisen- & Livrée-Tuche, Stoffe für Veloziped-Clubs, Damentuche,** sowie **vulkanisirte Paletatstoffe mit Gummieinlage,** garantirt wasserdicht. Wir empfehlen ferner geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Zöglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidermachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie in Augsburg.)

S. Weinbaum & Co, Thorn

430 Altstädtischer Markt 430

(früher Moritz Meyer'sches Haus.)

Die

Saison-Neuheiten

in

Damen-Confection und Modewaaren

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

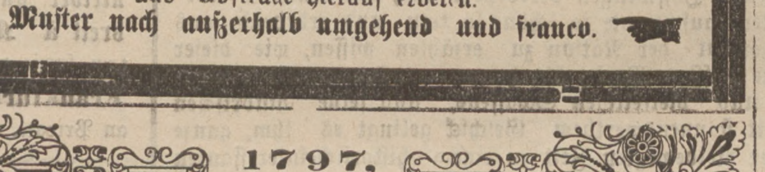
Sämmtliche Wäsche-Gegenstände

besonders

Oberhemden nach Maass

werden in anerkannt solidester Ausführung zu billigen Preisen geliefert und Aufträge hierauf erbeten.

Muster nach außerhalb umgehend und franco.



1797.

Zu Kaisers Geburtstag.

Soeben ist erschienen:

Preis elegant geheftet 2 Mark.



Fein gebunden 3 Mark.

Ein Menschen- und Heldenbild

unseres deutschen Kaisers

von Oskar Meding.

Mit 47 Illustrationen.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

1887.

Zum Empfang der neuen Truppentheile.

Wasserechte **Fahnen** und **Flaggen** von echtem Marine Flaggentuch, z. B.: billige Nationalfahnen, Adlerfahnen, Wappenfahnen 2c.

Wappenschilder, Transparente, passende Inschriften auf Papier; Lampions.

Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rhein.**

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider,** Diplom.

Atelier

für

Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Pension.

Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstdt. Markt Nr. 161 II.

Gesunde Ammen auch Mädchen empfiehlt Miethsfrau **Katarszynska,** Culmerstr. bei Kaufm. Herrn Blum.

Königl. Gymnasium.

Zu der

Dienstag, 22. d. Mts.,

Vormittags von 8 bis 9 Uhr

in der Aula des Gymnasiums stattfindenden

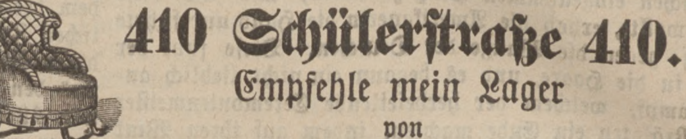
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

ladet die Königlichen und städtischen Behörden, sowie die Eltern der Schüler und alle Freunde der Anstalt im Namen des Lehrercollegiums ergebenst ein

Dr. Heiduck,
Gymnasialdirector.

K. Schall.

MOEBEL-  **MAGAZIN.**



410 Schülerstraße 410.

Empfehle mein Lager von

Kleiderspinden	Schreibtischen
Wäschespinden	Ausziehtischen
Bücherspinden	Sophatischen
Spiegelspinden	Nähtischen
Notenétageren	Waschtischen
Gardrobenständern	mit u. ohne Marmorplatten
Bettstellen	Nachttischen
Bettschirmen	Komoden.

Spiegel in allen Größen, wie Consolen. Stühle in verschiedenen Formen. Gardienenstangen und Rosetten etc. etc. Alle Sorten Küchenmöbel.

Vorstehende Artikel halte stets auf Lager in

Nußbaum, Mahagoni, Birken und Fichtenholz.

Gleichzeitig mache auf meinen Vorrath von **Teppichen, Möbelstoffen,** sowie **Polstermöbeln** in allen gangbaren Formen aufmerksam.

Aufpolsterungen, und **Zimmerdecorationen** werden **schnell** und **billig** ausgeführt.

Ostseebad und Kurort Westerplatte Neufahrwasser bei Danzig.

Das Ostseebad Westerplatte, in 1/2 Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen

schöner Park, Strandhalle, Kurhaus, Kaisersteg. Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Erholungsort. Reichliche Anzahl preiswürdiger **Sommerwohnungen,** möblirt, mit oder ohne Küche, auf Wunsch billige Pension im Kurhause Restaurateur H. Reismann), **keine Kurtaxe**

Kalte Seebäder. **Warme Seebäder.**

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder nach dem patentirten Verfahren des Herrn **W. Lippert in Eberswalde,** zu empfehlen gegen **Rheumatismus, Herzleiden, Magen- und Frauenleiden**

Trink-Anstalt für Kurbrunnen im Warmbade.

Dampfbootfahrt zwischen Danzig und Westerplatte: Vormittags jede Stunde, Nachmittags jede halbe Stunde. Sechswöchentliche Rundreisebillette von allen grösseren Eisenbahnstationen. Täglich Concert im Kurhause von Militärcapellen. Dauer der Badesaison vom 10. Juni bis 31. Juli und vom 1 August bis 30. Septbr.

Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, sowie die Direction der **„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft in Danzig,** Bureau Hundegasse 52.

Religiöser

Vortrag

Sonntag Nachm 4 Uhr im Saale des Hrn. Schumann Mauerstr.

„Die nahe persönliche Wiederkunft unsers Herrn Jesu Christi, die kommenden Gerichte Gottes, und Weg d. Errettung vor d. Gerichten."

Eintritt frei für Jedermann.

Robert Kriegel.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
Sonntag, den 20. März 1887.
(Lätar.)

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr. Herr Pfarrer Jacobi.

Dienstag den 22. März.
Zur Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Stachowitz

Neustädt. evangel. Kirche:
Sonntag den 20. März
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte für arme Theologie-Studirende.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Passionsandacht
Mittwoch den 23 März.
Nachm. 5 Uhr.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Kaisers-Geburtstag, den 22. März cr.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Militär-Festgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Dienstag, den 22. März.
Geburtstag Sr. Majestät.
Vorm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Wiener Café

(Mocker).

Sonntag, den 20. März 1887

Streich-Concert

der Kapelle des 8 Pomm. Inf.-Regts No 61.

Neu! Minna willst du tanzen? Neu!

Gesangs-Walzer von E. Ascher.

Text an der Kasse zu haben.

Anfang Nachm 4 Uhr.

Entree 30 Pf.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann.)

Sonntag, 20. März cr.

Zum zweiten und letzten Male.

Novität des „Deutschen Theaters" in Berlin.

Die Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Montag, den 21. März 1887.

Festvorstellung.

Zur Vorfeier des 9 . Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Prolog

gesprochen von Frl. **Martha Harryes.**

Hierauf:

Kornblumen.

Festspiel in 1 Akt von Adolf L'Arronge.

Zum Schluß:

Des nächsten Hausfrau.

Lustspiel in 3 Akten von Julius Rosen.

(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 67.

Sonntag, den 20. März 1887.

Rudolf Falb.

Aus dem „Berl. Tagbl.' von **H. G. Heller**.

Abseits von der großen Heerstraße, welcher alljährlich der Strom der Touristen zu folgen pflegt, liegt in einem von hohen Bergen eingeschlossenen Seitenthal der Norischen Alpen, einsam und wenig gekannt in paradiesischer Gegend, der obersteirische Marktflecken Obdach. Hier ward im April 1838 als Sohn eines armen Müllers der Mann geboren, dessen Name jetzt wieder auf Aller Lippen schwebt, der Mann, dessen forschendes Auge das Weltall durchdringt, also daß er Monate und Jahre vorher die Tage zu bestimmen vermag, an denen die Mutter Erde in ihren Tiefen erbebt — Rudolf Falb.

Als schwächlicher Knabe von seinen Eltern dazu bestimmt das ehrsame Schneiderhandwerk zu erlernen entging er nur durch eine besonders glückliche Fügung dem Schicksel seines Freundes und Landsmannes Rosegger. In Obdach hauste damals ein Volksschullehrer, der sich weit und breit im sangesfrohen und musikfreudigen Steirerland des Rufes erfreute, vortreffliche Sänger heranzubilden; an ihn pflegten sich auch zuweilen die Mönche des Benediktinerklosters St. Lambrecht zu wenden, wenn sie Chorknaben brauchten. Einst war dies wieder der Fall, und der Hirte von Obdach wählte aus der Heerde seiner Schüler zwei mit guter Rtimme begabte Jungen, Hans Grasberger und Rudolf Falb: jener ist heute ein bekannter Wiener Kunstkritiker und Dialektdichter, dieser der berühmte Astronom und Erdbebenforscher geworden, Man sieht, es ist ein guter und kräftiger Menschenschlag, der in den einsamen Thälern der Ostalpen haust.

Die frommen Brüder von S. Lambrecht erkannten gar bald die hohe Begabung ihrer neuen Zöglinge, und Beide blieben nicht, wozu sie ursprünglig bestimmt waren, Chorknaben. Der junge Rudolf Falb durchlief im Fluge alle Stadien des Lernens, er kam auf das katholische Gymnasium ju Klagenfurt, trat in den geistlichen Stand, empfing die sieben Weihen als Weltpriester und ward Kaplan in einem untersteirischen Dorfe. Aber schon von seinem 19. Jahre ab hatte Falb mit unermüdlichem Eifer die Naturwissenschaften studirt und insbesondere sich auf die Himmelskunde verlegt. In dem schließlichen Kampf des Glaubens mit dem Wissen unterlag der erstere. Sein Geist sprengte die Fesseln, die sein Stand ihm auferlegte; Falb hörte auf, Geistlicher zu sein, und leistete einem Ruf als Lehrer an die Handelsakademie zu Graz Folge. Einige Jahre später ward er Erzieher in einer gräflichen Familie, deren Oberhaupt ihm, nach Beendigung seiner erzieherischen Thätigkeit, eine Pension auswarf, die ihn 1869 in den Stand setzte, sich ausschließlich den Naturwissenschaften und der Herausgabe des ein Jahr früher von ihm gegründeten „Sirius", einer (seit Falbs Reise nach Amerika in andere Hände übergegangenen) populären Zeitschrift für Himmelskunde, zu widmen. Im Jahre 1869 erschien auch Falbs erstes Werk über Erdbeben: „Grundzüge zu einer Theorie der Erdbeben und Vulkanausbrüche." Der darin betonte Einfluß der Hochfluthkonstellationen des Mondes und der Sonne auf die im Innern der Erde befindlichen Gase und flüssigen Lavamassen wurde bei dem Erdbeben von Belluno1873 erprobt und dadurch die Theorie vervollständigt, auf Grund welcher Falb 1874 den großen Ausbruch des Aetna für den 27. August vorherbestimmte, der sich thatsächlich am 29. August ereignete

Im Winter 1876/77 hielt Falb in Oesterreich und Deutschland über hundert öffentliche Vorträge, deren pekuniärer Ertrag ihm ermöglichte, ausschließlich mit eigenen Mitteln eine dreijährige Forschungsreise nach den gewaltigen Erdbebenherden Südamerikas zu unternehmen und dort seine Erdbebenstudien zu vervollständigen. Falb wanderte ein halbes Jahr in Chili, zwei Jahre in Peru und Bolivien umher und lebte längere Zeit bei den Kitschua- und Aimara-Indianern auf dem Hochland der Cordilleren; er bestieg mehrere der größten Vulkane, unter anderen den Misti (bei Arequipa), auf dessen 17,000 Fuß hohen Gipfel er drei Tage und drei Nächte hinter einander seine wissenschaftlichen Beobachtungen anstellte. Er bereicherte aber nicht nur seine Erdbebenkenntniß, sondern machte auch interessanten Funde auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft und Archöologie. Ueber Kalifornien, wo ihn eine schwere Augenkrankheit, welche sich Ausländer oft bei längerem Aufenthalt auf der Cordellere zuziehen, auf ein langes Krankenlager warf, und über Nordamerika kehrte Falb im März 1880 nach Europa zurück, wo übrigens die Zeitungen bereits seinen Tod durch Indianerhand fälschlich gemeldet hatten.

In seinem Buche „Unwälzungen im Weltall,' welches 1881 erschien und Ende dieses Monats in neuer Auflage veröffentlicht wird, legte Falb seine Erdbebentheorie auf Grund der in Südamerika erworbenen Erfahrungen aufs Neue nieder. Er hatte sich bald nach seiner Rückkehr in seinen Geburtsort zurückgezogen, um den massenhaften Stoff, den er auf seiner Reise gesammelt, zu sichten und zu bearbeiten. Dies ist mittlerweile in einer Reihe von Publikationen geschehen. Doch bereitet Falb, was seine mythologischen und sprachlichen Forschungen betrifft, insbesondere noch ein umfassendes, groß angelegtes Werk über die Urgeschichte der Sprache und Schrift vor

Falb's Erdbebentheorie ist viel bekämpft worden; heute darf es wohl zweifelhaft erscheinen, ob noch einer der früheren Gegner wagt, die Stimme gegen sie zu erheben. Als man seiner Theorie die Berechtigung absprechen wollte, machte Falb einfach die Probe auf ihre Richtigkeit, indem er im vorhinaus die Tage nannte, an welchen, wenn seine Annahmen und Voraussetzungen begründet, Erderschütterungen möglich oder wahrscheinlich sind. Diese Vorausbestimmungen sind regelmäßig eingetroffen, so bei dem schon erwahnten Erdbeben von Belluno 1873, beim Erdbeben von Agram 1880; hier hatte sich Falb an dem kritischen Tage selbst an Ort und Stelle begeben, um auf Wunsch der Regierung die Bevölkerung durch einen öffentlichen Vortrag zu beruhigen. Bei dieser Gelegenheit warf der kroatische Pöbel mit faulen Aepfeln nach ihm, weil das Erdbeben sich bis zum Abend des bestimmten Tages nicht einstellte; letzteres trat aber in der ersten Stunde des folgenden Tages richtig ein. Noch im vorigen Jahre bestimmte Falb die Erdbeben in Griechenland und Nordamerika vorher, und daß diese in ihrer Art einzigen wissenschaftlichen Leistungen nicht bereits früher dasselbe Aufsehen, dieselbe allseitige Würdigung gefunden haben, wie heute bezüglich der Katastrophe an der Riviera, das liegt eben nur daran, daß uns die die letztere in jeder Beziehung näher liegt.

Rudolf Falb ist schon Anfang der 70er Jahre zum Protestantismns übergetreten; er ist auch aus dem österreichischen Unterthanenverband ausgeschieden und deutscher Staatsbürger geworden. Das Letztere war nöthig, weil Falb sich vermählt hat; denn so unglaublich es klingen mag, es ist Thatsache, daß ein Oesterreicher nach den österreichischen Landesgesetzen, wenn er einmal als Weltpriester die sieben Weihen empfangen hat, Zeit seines Lebens vor dem Gesetz Weltpriester bleibt, selbst wenn er einen anderen Glauben annimmt. Um also überhaupt eine gültige Ehe schließen zu können, mußte Falb im Ausland das Bürgerrecht erwerben. Er hat das in Leipzig gethan, wo er auch seit Kurzem mit seiner Familie seinen Forschungen lebt.

Aus Nah und Fern.

— * **Mit einem Abenteuer,** das sich gegen die Person Deppes, dem Kapellmeister der Kgl. Oper in Berlin direct richtete, hat es folgende Bewandtniß: Seiner Neigung für historische Reminiscenzen entsprechend, unternahm Deppe von Leipzig aus einst eine Fußpartie nach dem „Schwedenstein" bei Lützen, wo Gustav Adolf in der denkwürdigen Schlacht seinen Tod gefunden, und nach Weißenfels, wo das Herz des großen Königs in der Klarakirche beigesetzt ist. Auf seiner Wanderschaft den Flecken Markranstädt passirend und dabei einigen baulichen Ueberresten aus dem dreißigjährigen Krieg sein Interesse zuwendet, achtete er nicht darauf, daß ein Mann ihm auf Schritt und Tritt folgte. Plötzlich fühlte er eine kräftige Hand auf seiner Schulter. Erschreckt aufblickend, sah Deppe einen Polizisten vor sich, der ihn in barschem Tone nach seiner Legitimation fragte und was er hier wolle. Es war damals noch die „gute" Zeit, in der nur die Spitzbuben das Privilegium genossen, ohne Legitimation reisen zu dürfen, die ehrlichen Leute dagegen Päffe besitzen mußten. Und Deppe hatte seinen Paß in Leipzig vergessen. Nach etwas Schriftlichem, das ihn zur Noth legitimiren konnte, in seiner Brusttasche suchend, zog er mit einigen Briefen ein Päckchen Banknoten heraus, die er denselben Tag empfangen. Der Polizist hatte aber die durch eine weibliche Figur auffallenden Geldscheine kaum bemerkt, als sein Verdacht, es hier mindestens mit einem gefährlichen Einbrecher zu thun zu haben, erst recht rege wurde. Der Proteste und Exklamationen des Missethäters ungeachtet, eskortirte der pflichteifrige Diener des Gesetzes seinen „wichtigen Fang" hin zum Ortsrichter. Dieser erklärte nun freilich alsbald den Mißgriff seines Untergebenen und entließ den Inhaftirten. Eine glänzende Genugthuung für das an ihm begangene Attentat sollte unserem Deppe allerdings erst später werden, denn in einem Passe, den ein Polizeibeamter in Rudolstadt ihm visirte (und den er als ein unaufechtbares Attest auch aufbewahrt) heißt es wörtlich: „Hielt sich hier zwei Tage auf, bei sehr guter Führung."

— * **Der Galopp-Friseur** Faust ist die neuste Pendant-Specialität zu dem Concertschuster Piefke. Derselbe will in einer Minute jeden Herren- oder Damenkopf zu den Klängen eines Galopps nach neuester Mode kleidsam frisiren. Beide Specialitäten werden in nächster Woche in Berlin W. in einem größeren Saale öffentlich „arbeiten." — Als Kuriosum ist noch zu erwähnen, daß das letzte Auftreten Piefkes ein tragisches Ende fand. Die behufs ihrer Neugeburt an der Kasse abgegebenen vierzig Paar Stiefel waren verwechselt worden, in Folge dessen sich eine Schlägerei entwickelte, aus welcher verschiedene stark „versohlt" hervorgingen.

— * **Eine schwarze Concurrenz** ist den in den Restaurants hausirenden Händlern in Berlin durch Ibn ben Hamid, einem echten Sohne des Sudans, erwachsen. In allen besseren Kneipen der Friedrichsstadt ist der riesige, über 6 Fuß hohe Neger, dessen regelmäßige, beinahe schöne Gesichtszüge sympathisch berühren, zu finden. Ibn ben Hamid ist einer der Wenigen, welcher unter dem bekannten englischen General Gordon Khartum gegen die Aufständischen vertheidigte. Eine große breite Narbe über die Stirn zeigt, daß er tapfer gekämpft haben muß. Nach der Ueberrumpelung der Stadt durch den Mahdi gelang es ihm sich unter dem Schutze der Nacht zu den Dampfern der zum Entsatz herbeieilenden Engländer zu flüchten und mit diesen machte er den Rest des Feldzuges mit. Ein höherer Officier derselben nahm den intelligenten Neger nach London mit und ein Zufall führte ihn hierher nach Berlin. Hier hausirt der tapfere Vertheidiger von Khartum mit Apfelsinen und Feigen.

— * **(Eine gefährliche Mode.)** Eine sehr angesehene amerikanische Zeitung der „Boston Herald, macht auf eine neue bisher nur wenig oder gar nicht beachtete Seite der Mode, die Damenhüte mit Vogelbälgen zu schmücken, aufmerksam. Es wird nämlich mit folgenden Worten darauf hingewiesen, mit welchen Gefahren dies für die Gesundheit verknüpft ist: Während der letzten Jahre sind Hunderte von Centnern Arsenik zur Präparation und Erhaltung von Millionen kleiner todten Vögel verwendet worden, welche täglich auf den Hüten von Frauen, Mädchen und Kindern getragen werden. Die Arseniktheile, welche zur Conservierung dieses Handelsartikels benutzt werden, und ohne welche eine Erhaltung der glänzenden Farben des Gefieders nicht möglich ist, sind verhältnißmäßig viel bedeutender, als diejenigen, welche zur Herstellung jener bekannten, intensiv grünen Farbe von Papiertapeten und Teppichen erforderlich sind, und sie kommen mit den Personen in viel engere Berührung. Dies zeigt sich deutlich an dem feinen Staube, der sich bisweilen von den kleinen Vogelleichen ablöst. Er setzt sich in solchen Fällen auf die Haut, dringt in die Augen und Nasenlöcher ein und verursacht Kopfschmerzen und anderes Uebelbefinden. Durch amtliche Untersuchungen ist festgestellt, daß ganze Familien durch den bei der Tapetenfabrikation verwendeten Arsenik schweren Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben, und die Gesetzgebung ist deshalb mit strengen Strafandrohungen dagegen eingeschritten. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß diese Verwendung von todten Vögeln die Gesundheit noch in viel höherem Maße schädigt, ja sogar dem Leben derer, welche diese Mode mitmachen, Gefahr bringen kann.

— * **Daß die Eifersucht blind macht,** ist eine Erfahrung, die wieder durch eine dieser Tage vor dem Berliner Schöffengericht geführte Verhandlung vollkommen bestätigt wurde. Auf der Anklagebank saß ein schon dem Lebensmai entflohener Herr aus dem besser situirten Mittelstande, als Zeuge belastete ihn ein älterer Mann, der Inhaber eines Ateliers für Mäntelnäherei. Derselbe erzählte seine Erlebnisse etwa wie folgt: Ich saß ruhig zu Hause; eine Dame war wegen eines Mantels erschienen. Ich hatte sie in's Arbeitszimmer zu meiner Frau geschickt und wollte eben dahin nachfolgen, als es draußen klingelte. Da ich gerade meine Stiefel anzog, schrie ich hinaus: „Warten Sie, ich ziehe nur meine Stiefel an!" Aber er klingelte inzwischen mit größter Heftigkeit weiter. Endlich ist mein Stiefel am Fuß, ich laufe an die Thür und herein stürzt wüthend der Angeklagte. Meine Frau ist hier bei Ihnen; mit heiserer Stimme ruft er so. Ihre Frau? frage ich. Er aber packt mich flugs am Halse und stieß mich herum mit der brüllenden Frage: Wo ist Sie? — Ich bin, so versicherte der Zeuge, im Allgemeinen ein friedfertiger Mann, denn ich habe zumeist mit Damen zu thuen, als mir aber die Sache zu toll wurde, forderte ich den Wüthenden auf, das Zimmer zu verlassen. Vergeblich. Derselbe schreit unaufhörlich: leugen Sie nicht, meine Frau ist hier! Ich habe sie verfolgt und hier eintreten sehen! Dabei will mich der Mann bei den Haaren packen, zum Glück behielt er aber nur meine Perrücke in der Hand. Auf mein Geschrei stürzt meine Frau und die fremde Dame in Begleitung einiger Arbeiterinnen ins Zimmer. „Mein Mann!" schreit entsetzt die Dame. — Wollen Sie wohl meinen Mann gehen lassen, schreit noch stärker meine Frau, indem sie dem Störenfried zu Leibe geht. Jetzt schien er endlich zur Besinnung zu kommen, sah bald auf seine, bald auf meine Frau und wußte kein Wort hervorzubringen. So war der Inhalt der Zeugenaussage, deren Richtigkeit der Angeklagte im Allgemeinen zugeben mußte. Er mußte auch ferner zugeben, daß er trotz der 15jährigen Dauer seiner Ehe mitunter ohne jeden Grund auf seine auch schon dem Mittelalter angehörige Frau furchtbare Scenen bereitet hat. Diesmal hatte er sich aber selbst in die böseste Lage, gebracht, denn er hatte sich wegen Hausfriedensbruches zu verantworten. Da er aber selbst schon den Schneidermeister wiederholt um Verzeihung gebeten hatte und die Strafe des Spottes ihn hart bedrückt, so sah das Gericht die Sache nicht für so schlimm an und ließ es bei einer Geldstrafe von 30 M. für diesmal bewenden. Der eifersüchtige Ehemann erhielt aber eine Warnung mit auf den Weg.

— **Ein betrübendes Unglück** hat sich in New-York ereignet. Auf der Third Avenue Hochbahn fand eine Versperrung von Zügen statt, und eine Menge Passagiere, des Wartens müde, stiegen aus und versuchten, die nächste Station zu erreichen, indem sie entlang eines engen, nicht mit Schienen belegten Fußweges neben dem Geleise gingen. Durch eine noch nicht aufgeklärt Ursache entstand ein Gedränge auf dem schmalen Pfade, und eine Anzahl Personen stürzte von bedeutender Höhe in die Straße hinab. Vier Personen wurden todt, und sechs in schwerverletzten Zustande aufgehoben,

— * **London.** An den Dubliner Phönix parkmord erinnert die eben in London verübte Abschlachtung einer Milchereibesitzerin Samuel. Drei dunkelgekleidete Mordgesellen fuhren in einem Ponnywagen vor; der eine blieb als Wächter zurück, die beiden andern traten ein, stachen die Frau nieder und schleppten den eisernen Geldschrank bis zur Thür, konnten ihn aber nicht weiter bringen und mußten sich mit dem schwachen Inhalt der Ladenkasse begnügen. Darauf fuhren die Mörder davon. Alles geschah am hellen Tage.

— * **(Ein Perlen-Halsband.)** Der junge Fürst von T. in Paris hatte sich vor einigen Jahren mit einer dentschen Gräfin vermählt, die eine Mitgift von 5 Millionen und Familienschmuck im Werthe von einer Million in die Ehe brachte. Besonders das Perlen = Collier der Dame machte in den Pariser Salons Sensation und die Gräfen pflegte wohlgefällig zu erzählen, daß ein tapferer Ahnherr die mittleren drei haselnußgroßen, bläulich schimmernden Tropfen aus den Kreuzzügen mitgebracht habe. Vor Kurzem machte der Fürst die Bekanntschaft einer reizenden Halbweltdame, Mademoisille Mimi Perdron, welcher man wegen ihrer weißgelben Haare in den Kreisen der Lebewelt den Spitznamen „das Kätzchen" gegeben hatte. Der junge Fürst verliebte sich in die pikante Dame, und diese versprach ihm ihre Gunst für die Dauer eines Jahres, wenn er ihr dafür das berühmte Perlen = Collier seiner Gemahlin geben wolle. Der Fürst war ob dieses Antrages ganz entsetzt, allein das „Kätzchen bat und schmeichelte so beweglich, daß ihm der verliebte kann eines Abends thatsächlich die schimmernde Perlenreihe um den schneeigen Hals legte. Die entzückte Dame versprach, um Aufsehen zu vermeiden, den Schmuck eine Weile nicht öffentlich zu tragen. Allein auf dem ersten Opernballe konnte sie der Eitelkeit nicht widerstehen. Sie erschien mit dem Collier auf dem Balle und sah zu ihrem Entsetzen in einer Loge die junge Fürstin mit dem gleichen Perlenschmuck Resolut ließ Mademoiselle Mimi einen Juwelier aus dem Schlafe wecken und dieser erklärte nach langer Prüfung, die Perlen seien eine mit dem höchsten Raffinement ausgeführte Imiation. Auf Grund dieses Ausspruches klage Mlle Perdron gegen den Fürsten von T. auf Betrug, und der Prozeß versammelte ein zahlreiches Publikum im Gerichtssaale. Der Fürst faßte die Sache von der heiteren Seite auf, er erklärte die imitirten Perlen kosteten ihm 10000 Franken; ein werthvolles Geschenk habe Mlle Mimi überhaupt nicht beanspruchen können. Was die echten Perlen seiner Gemahlin betreffe, so hätten sie stets nur den Hals reiner edler Frauen geziert und er würde sie eher zertreten, als sie der galanten Dame schenken. Der Gerichtshof erklärte, es liege hier kein klagbarer Betrug vor, und Fürst von T. wird unter lautem Bravo-Rufen der anwesenden „Gommeux' freigesprochen.

— **Starker Schneefall** wird aus ganz Deutschland, Frankreich, Belgien Nordspanien, Ober-Italen, Schweiz und Oesterreich gemeldet. Zahlreiche Zugverspätungen! Besonders schlimm scheint es in Karlsbad auszusehen, das total verschneit ist. Die Verbindungen sind dort ganz gestört. In Berlin sah es Donnerstag Nachmittag und Abend lustig aus. Die Pferde filen wie die Fliegen auf dem glatten Pflaster.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Neustadt, Band VIII Blatt 249 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Franz Schmücker** und Ehefrau **Emilie** geb. **Juny** eingetragene zu **Thorn** belegene Grundstück

am 21. April 1887

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 2. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeantenstelle baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mk Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens

bis zum 26. d. Mts.

bei uns einzureichen.

Thorn, den 11. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23 d. M.

Vormittags 11 Uhr

findet im Büreau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung der laufenden:

Töpfer-, Maurer-, Zimmer-, Maler- und Anstreicher-, Schlosser-, Klempner-, Glaser-, Dachdecker-, Tischler- und Brunnenmacherarbeiten (eiserne Pumpen), der Lieferung von irdenen und gläsernen Geschirren, sowie der Fuhrenleistungen für das Etatsjahr 1887/88 in öffentlicher Submission statt.

Die Bedingungen liegen in unserem Büreau zur Einsicht aus.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Im Verlage von Peter's Buchhandlung (C. Kutschkow in Braunsberg) ist erschienen:

Baupolizei-Ordnung

für die Provinzen Ost- u. Westpreußen speciell für die Städte und das platte Land der Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder nebst den auf das Bauwesen Bezug habenden landrechtlichen u. sonstigen gesetzlichen Bestimmungen. Zusammengestellt von L. Ebert, Polizei-Secretär und Kgl. Polizei-Anwalt a. D.

Preis 2,50 Mk.

Brauerei - Verkauf.

Am 22. April d. J.

soll am hiesigen Orte zur **Johannes Theess'schen** Concursmasse gehörige **Brauerei subhastirt werden.** Dieselbe ist vor 6 Jahren neuerbaut und mit den neuesten Einrichtungen ausgestattet. Außerdem geräumigen Siedhause befindet sich in derselben eine große **Mälzerei, Darre, Schwelke** und hinreichendes **Bodengelaß** Die Geräthe sind auf den Guß von 30 Hectoliter. Außerdem gehört zu dem Grundstück ein **dreistöckiges Wohngebäude,** unter welchem sich durchweg Gewölbte Kellereien und Eiskeller befinden. 2 Stallungen, Wagenremise und schöner Obst- und Gemüsegarten.

Am 1. April d. J. soll die Stadt 1 Bataillon Garnison erhalten.

Hierauf Reflectirende wollen sich an mich wenden.

Inowrazlaw, im Februar 1887.

Der Confurs-Verwalter
Wallersbrunn.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt.

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen werthvollen 4 Separat-Beiblättern:

Illustrirtes Witzblatt **ULK** — Feuilletonistisches Beiblatt **Der Zeitgeist**

Belletristisches Sonntagsblatt **Deutsche Lesehalle** — **Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft,**

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. Gediegenheit seines Inhalts **die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.**

Paul Lindau's

neuester „Berliner Roman" betitelt:

„Arme Mädchen"

erscheint während des II. Quartals (April, Mai Juni) d. J. in Deutschland

nur im „Berliner Tageblatt"

Außerdem wird den neu hinzutretenden Abonnenten der bis zum Quartals-Wechsel bereits erschienene Theil der Novelle von Carl Wartenburg: „Unverstandene Frauen gratis und franco nachgeliefert

Sonstige Vorzüge des „Berliner Tageblatt": Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgen-Ausgabe. — Gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung. — Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags.

Die „Handels-Zeitung" des „Berliner Tageblatt" hat durch ihren reichen und frischen Inhalt, welcher nicht allein den Effecten- und den Producten-Börsen, sondern auch dem gesammten Waarenhandel gewidmet ist, in der kaufmännischen und industriellen Welt großen Anklang gefunden. Die einzelnen Handels- und Industrie-Zweige finden periodisch in selbstständigen Artikeln anerkannter Fachautoritäten sachgemäße unparteiische Beurtheilung. Ueber Metalle, Kali, Tabak, Baumwolle, Wolle, Seide, Zucker, Butter, Schmalz 2c. erscheinen regelmäßig Originalberichte. Vollständiger Courszettel der Berliner Börse. — Ziehungslisten der Preußischen Lotterie. **Eine besondere Ziehungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere.** — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — Theater, Litteratur, Kunst und Wissenschaft finden im Feuilleton des **„B. T."** sorgfältigste Pflege.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten für das Vierteljahr **April, Mai und Juni** nur **5 Mk. 25 Pf.** für alle fünf Blättern zusammen.

Probenummern gratis und franco!!!

Schlör's Düngerstreu-Maschinen.

D. R. Patent 34385.

Einfache und solide Construction. Bedienung: ein Mann und ein Pferd. Gleichmäßige Aussaat. Verschmieren oder Verstopfen ausgeschlossen. Mehrfach mit ersten Preisen prämiirt.

Preis Mark 325.

Atteste und Zeugnisse praktischer Landwirthe stehen zu Diensten.

Albert Wiese Nachfolger, Bromberg.

Alleinfabrikant für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen.

Probe-Abonnement

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

zu sehr günstigen Bedingungen!

2. Quartal 1887.

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz 2c. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

35. Jahrgang.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute 2c. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Das Gesetz betreffend die **Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter,** welches für 7 Millionen Deutsche von größter Wichtigkeit ist tritt in Kraft. Die Berliner Gerichts-Zeitung, von hervorragenden Juristen und Schriftstellern redigirt, bringt in einer längeren Reihe von Artikeln die eingehendsten Erklärungen zu diesem wichtigen Gesetz. Alle diese Artikel, soweit sie bis Ende März zum Abdruck gelangt sind, werden den neuen Abonnenten gratis nachgeliefert. — Auch das Unfallversicherungs-Gesetz der bei Bauten beschäftigten Arbeiter liegt bereits dem Reichstag zur Beschlußfassung vor und wird nach erlangter Gesetzeskraft in der Berliner Gerichts-Zeitung zur eingehendsten Erörterung gelangen.

Das **Deutsche Bürgerliche Gesetzbuch** ist soweit gediehen, daß voraussichtlich im Laufe des kommenden Vierteljahrs mit der Veröffentlichung begonnen werden kann, und wird dieser sorgsam gearbeitete Entwurf nur wenige Abänderungen im Reichstage zu erfahren haben. Dieses größte und wichtigste der deutschen Gesetzbücher bringt für ganz Deutschland einheitliches bürgerliches Recht und muß daher unumgänglich von jedem Deutschen gekannt werden.

Die Berliner Gerichts-Zeitung wird allen Abonnenten in Extrabeilagen nicht nur nach und nach diesen ganzen Entwurf des wichtigen Gesetzbuches vollständig gratis liefern, sondern außerdem auch erschöpfende Erörterungen der wichtigsten neuen gesetzlichen Bestimmungen daraus sowie Vergleiche mit den bisher in Wirksamkeit gewesenen Landes-Rechten aus berufenster juristischer Feder bringen.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen: Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die „Berliner Gerichts-Zeitung", die bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalte fehlen darf. — Probenummern werden auf Wunsch zugesendet. — Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theile der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, erhält jeder derselben vollständig gratis gegen Einsendung der Abonnements-Quittung für das 2. Vierteljahr 1887 nach Wahl einen der folgenden Romane in eleganter Buchform im Werthe von 2 Mark aus unserem Verlage, welche Romane in letzterer Zeit in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten:

Die Meineidigen von Schmidt-Weißenfels.
Erlösende Worte von Botho v. Pressentin.
Gräfin Loreley von Rudolf Menger.

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung,
W. Charlottenstraße 27.

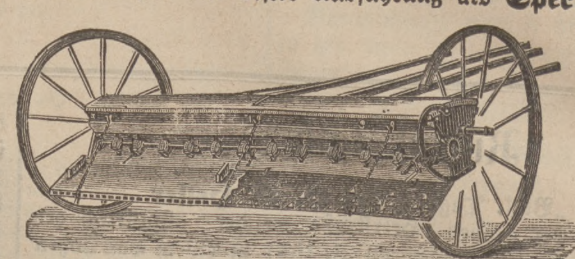
Preußische Lotterie-Loose

1. Klasse 176. Lotterie (Ziehung 4. u. 5. April 1887 versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 à 82, 1/2 à 41, 1/4 à 20,50, 1/8 à 10,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 208, 1/2 à 104, 1/4 à 52, 1/8 à 26 Mk.) Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/16 à 5,20, 1/32 à 2,60, 1/64 à 1,30 Mark. (Preis für alle 4 Klassen: 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 2 Mark. **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).

E. Drewitz-Thorn,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede

liefert in accuratester und bester Ausführung als **Specialität:**



Original-Thorner-Breit-Sämaschiene
(System: Drewitz)
mit den neusten Verbesserungen!
Original-Thorner-Universal-Sämaschiene.
Handkleesämaschienen.
Kleesämaschienen für Pferdebetrieb.
Kiefersamen-Drillmaschienen.
Alle Arten landwirthschaftliche Maschienen und Geräthe.
Prospekte und Preislisten, **gratis** und **franco.**

Fabrik: J. Paul Liebe—Dresden.

Liebe's ächtes **Malzextract** erhöht nach ärztlichen Erfahrungen durch lösenden Einfluß, **Verdaulichkeit** und **Wirkung** specifischer Stoffe. Dies kommt zur Geltung bei „Liebe's" (wie ausdrücklich zu verlangen)

Chinin-Malzextract kräftigend im Alter, in der Genesung, bei Nervenleiden, Schwäche;

Eisen-Malzextract bei Bleichsucht, Blutarmuth, leicht verdaulich, auch für Kinder geeignet;

Kalk-Malsextract bei Knochen-Leiden, Skropheln, Schwindsucht.

In den Apotheken: Lager in der Löwenapotheke.

Versucht

Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** 2c.

Vollständig natürliches Heil-Mittel.

Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Liter	3/4 Liter	1/2 Liter
60 ₰	50 ₰	40 ₰

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,
Brunnen-Versand-Comptoir in Coblenz.

Wäsche-Fabrik

von

A. Kube,

143 Neustädt. Markt 143.

1 Treppe

neben dem Maurer-Amts-Hause, vis-à-vis dem Eingange der neust. evang. Kirche empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Specialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste und beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pompbaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, **daß das Geld nicht** unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als **echt** an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Strasse 36 2 Tr.

heilt **Syphilis und Manneschw., Weissfluss und Hautkrankh.** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; **veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12 – 2, 6 – 7;** Sonntags v. **12 – 2. Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. und verschwiegen.**



Metall- und Holz-Särge

hält stets auf Lager zu billigen Preisen.

R. Przybill,
Schülerstr. 413.

Große Pommersche Lotterie, Hauptg. 20 000 M., Loose 1 M. 10 Pf.
Marienburger Geld-Lotterie. Hauptg. 90 000 M., Loose 3 M. 50 Pf, Halbe Antheile 1 M. 80 Pf., Viertel Antheile 1 Mk.
Schneidemühler Pferde-Lotterie, Hauptg. 10 000 M., Loose 1 M 10 Pf.
Cölner St. Peter-Lotterie, Hauptg. 20 000 M., Loose 1 M. 10 Pf.

empfiehlt u. vers. das Lotterie-Comtoir von Ernst Wittenberg, Butterstraße 91. Für Porto u. Liste jeder Lotterie 30 Pf. beizufügen.

Der Verein zur Obstverwerthung
Grabau-Kanitzken E. G.
bei **Marienwerder** Westpr.
empfiehlt billigst dick eingekochtes
Pflaumenmus
sowie sein anerkannt gutes
gedörrtes Obst.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.